

war, vertrat am deutlichsten diese Strömung. Von Georg Friedrich Dinglinger, dem Emailmaler, gibt es Bildnisminiaturen, die antiken Gemmen gleichen. In der späten Schaffensphase seines Bruders, des Goldschmiedes Johann Melchior, finden sich ebenfalls antikisierende Gestaltungen.

Auch die andere Richtung hat ihren Ursprung im ersten Drittel des Jahrhunderts. Kaendler übernimmt teilweise die Kleinplastik Permosers und die figürlichen Gestaltungen Dinglingers als direkte Vorbilder seiner Porzellanplastik. Auch die überschäumende plastische Fülle und Leichtigkeit des Zwingers scheint das Rokoko vorwegzunehmen, gemessen an Andreas Schlüters ernstesten und schweren Berliner Werken, in Wirklichkeit als Ausdruck der ausgeprägten Festkultur, mit der August der Starke seinen absolutistischen Machtanspruch demonstrierte.

Auch die Chinoiserien, die im Rokoko weite Verbreitung fanden, gab es bereits früh in Sachsen. Dennoch ergeben sich auch hier Unterschiede, wenn wir sie im funktionalen Zusammenhang betrachten. Dinglingers "Hofstaat des Großmoguls", 1708 vollendet, von J. Menzhausen als die erste große deutsche Chinoiserie bezeichnet¹¹, rückt die dem Feudal-Absolutismus nahestehende Regierungsform der Alleinherrschaft des fernen Herrschers und den Reichtum dieser Länder in den Vordergrund - adäquat den hochfliegenden Plänen August des Starken. In der späteren Phase wird dagegen das Leben in der fremden Welt mit einem unbeschwerten, leichten, sorgenlosen Dasein identifiziert, wie es am deutlichsten in den kleinplastischen Werken Kaendlers und den Porzellanmalereien Höroldts zum Ausdruck kommt.

Im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts verschmelzen trotz aller Differenzierungen die beiden künstlerischen Entwicklungstendenzen noch zu einem relativ einheitlichen Stil. Nicht zuletzt wird dies - zumindest in der Architektur und baugebundenen Kunst - bewußt durch die kollegialische Arbeitsweise des Oberbauamtes herbeigeführt. Sogar noch als sich die Knöffelsche Architektur herausgebildet hatte, wurde sie beim Japanischen Palais (ab 1727) mit der traditionellen Gestaltung verbunden.

Im zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts aber verselbständigen sie sich gewissermaßen, wofür jeweils die Werke Knöffels und Kaendlers symptomatisch sind und werden damit zum spezifischen künstlerischen Ausdruck dieser historischen Phase.

Beide eint, daß sie nicht mehr die öffentlich-repräsentative Kunst des Absolutismus verkörpern. Die Kunst der Spätphase ist eleganter und intimer. Kaendlers Kleinplastik ist das Gegenteil von monumental, ist anmutig und spielerisch gelöst - damit der Kunst neue Bereiche erschließend. Knöffels Architektur unterhöhlt die strengen hierarchischen Regeln des Barock, indem die Fassadenmitte verhaltener betont wird, die gleichen Gestaltungselemente für die Bauten des Königs, des Adels und des Bürgertums verwandt werden und die Raumordnung im Inneren wie im Außenraum die Gartenkunst weniger der Repräsentation als der Bequemlichkeit und Wohnlichkeit folgt. Die Stilbezeichnungen gehen in der Literatur durcheinander. Für Knöffels